

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Rtl. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Rtl. 54 Pf.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pf. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Sozialblatt für Wilsdruff,**

Alttanneberg, Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croisich, Grumbach, Grund bei Röhren, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnendorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Rampersdorf, Simbach, Sögen, Röhren, Miltig-Roigischen, Münzig, Neufürchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Röhren, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenschütz, Untersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

No. 60.

Donnerstag, den 28. Mai 1908.

67. Jahrg.

## Bekanntmachung.

Vom 1. bis mit 3. Juni d. J. findet **Rassenschutt** des Kommunikations-Dorfweges in Röhrensdorf statt. Röhrensdorf, am 28. Mai 1908.

Siegmann, Gemeindevorstand.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 27. Mai.

#### Deutsches Reich.

##### Maximilian Harden

schreibt über die fünf Richter der vierten Strafkammer am Berliner Landgericht I, die ihn am 3. Januar verurteilten, in der letzten Nummer der „Zukunft“ u. a.:

Am Tage des schöffengerichtlichen Freispruchs rief ein Mitglied der vierten Strafkammer am Berliner Landgericht I: „Ich hätte dem Kerl anderthalb Jahre Gefängnis gegeben!“

Später hat ein anderes Mitglied der vierten Strafkammer in einer Gesellschaft laut gesagt: „Der Kerl muß verurteilt werden!“ Dieses ziemlich würdige Wort sprach Herr Landgerichtsdirektor Lehmann, der in meiner Sache als Vorsitzender die Verhandlung zu leiten hatte. Ein anderer Richter, der es mit eigenem Ohr vernahm, fand es als Stimmungssymptom so wichtig, daß er es weiter erzählte und hinzufügte, da sei für den Angeklagten nicht mehr viel zu hoffen. Auch über Strafmäßigkeit und Strafmaß hatte der Herr Vorsitzende schon ungefähr ebenso Trübseliges von sich gegeben wie sein Herr Kollege; ich erfuhr's, hatte dafür aber keine Ohrzeugnisse. Zwei Wortstücke; zwei unabweisbare Zeichen ungehöriger Befangenheit. Wenn den beiden Voreingenommenen auch nur gelang, den als Vertreter eines Landtagsabgeordneten zur Strafkammerarbeit herangezogenen Assessor für ihre Meinung zu gewinnen, hatten sie bei der Entscheidung über Art und Maß der Strafe die erforderliche absolute Mehrheit der Stimmen. In dem Klub, in dem einer meiner fünf Richter mit mürrischer Miene verkehrte, hieß es denn auch lange vor der Hauptverhandlung: „Diesmal fällt Harden eilig herein.“

Die Namen dieser fünf Richter: Landgerichtsdirektor Lehmann, Landgerichtsräte Frischken, Göhr, Simonson, Assessor Vanges.

Nach der für das Jahr 1908 aufgestellten Geschäftsordnung ist die Zusammensetzung der vierten Strafkammer ungefähr die gleiche geblieben. Vorsitzender ist wiederum Landgerichtsdirektor Lehmann, Beisitzer sind die Landgerichtsräte Veltzsch, Frischken, Simonson und Methner. Man kann voraussetzen, daß Harden versprochen wird, die Herren Lehmann, Frischken und Simonson abzulehnen, und daß bei seinem Ablehnungsantrag die in der „Zukunft“ erzählten Vorgänge eine Hauptrolle spielen werden. Die Frage ist nur, ob Harden seine Behauptungen zu beweisen vermag.

#### Zur Affäre Eulenburg.

In der Umgebung der Berliner Charité war gestern das Gerücht verbreitet, daß sich das Befinden des Fürsten Eulenburg wesentlich verschlimmert habe. Von maßgebender ärztlicher Seite wird jedenfalls der Meinung Ausdruck gegeben, daß die ursprünglich für die nächsten Tage in Aussicht genommene Ueberführung des Fürsten Eulenburg in das Untersuchungsgefängnis vorläufig ausgeschlossen sei.

In der Untersuchung gegen Fürst Eulenburg wurden vom Berliner Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt in Starnberg vernommen: Fischermeister Ernst von Starnberg, der Bauer Matthias Bogel von Unter-Weismering, der Bauer Leonhard Deutler von Willing, der Gendarmeriestationskommandant von Truhing, sowie eine Anzahl Einwohner von Starnberg, Aufsirchen, Feldasing und anderen Orten. Die Verhandlung dauerte in Starnberg den ganzen Freitag und erfuhr ihre Fortsetzung am Sonnabend. Auf diesen Tag war telegraphisch der Milchhändler Nibel aus München geladen worden. Er wurde sofort einem neuerlichen Verhör unterzogen und verschiedenen Zeugen gegenübergestellt. An das Verhör Nibels reichte sich die Befestigung der Eulenburgschen Villa und der Fischerhütte. Nachdem die Kommission mittags in Unterlabad gespeist, wurde sofort in Begleitung des Nibel und des Ernst eine Kahnfahrt an alle diejenigen Plätze am See und an der Bären vorgenommen, wo sich die Vorfälle mit dem Fürsten Eulenburg ereignet haben. Dann

fuhr der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schmidt, abends 6 Uhr nach München zurück. Im Kommissionssitzungszimmer des Münchner Justizpalastes wurde am Montag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Als erster Zeuge wurde der Milchhändler Nibel vorgerufen. Die Untersuchung wurde unterbrochen, um in der Zwischenzeit den Verteidiger Max Hardens, Justizrat Bernstein aus Adln, zu hören. Nach Justizrat Bernstein kam als Zeugin die ehemalige Besitzerin eines Münchner Hotels mehr behaupten, da sie den Fürsten nach der Photographie nicht erkenne. Sie weiß nur, daß der Gast von damals ein Graf war, und daß dieser mitten in der Nacht wegen seines merkwürdigen Benehmens auf die Straße gesetzt wurde. Hierauf gaben Frau Forstmeister Fischer von Starnberg und mehrere Herren aus München, darunter auch Adlige ihre Kenntnisse in dieser Sache zu Protokoll. Am Montag wurde noch die Befestigung der früheren Eulenburgschen Wohnung in München vorgenommen. Nochmals verhört wurde am Montag der Fischer Ernst, der von Starnberg mit seinem Schwager nach München gekommen war. Auch Nibel wohnte der Befestigung der Eulenburgschen Wohnung bei. Für Nachmittag war eine neuerliche Fahrt nach Starnberg vorgelesen, bei der die sämtlichen Tatorte und die Zeugen Ernst und Nibel photographisch aufgenommen werden sollen.

#### Das neue 25 Pfennigstück

soll nächsten Winter in den Verkehr kommen. Mit der Prägung von 5- und 10-Pfennigstücken fahren die Münzen wie bisher fort. Der neue Taler kommt aber jedenfalls schon eher in den Verkehr. Die verhältnismäßig zeitige Herausgabe der neuen 25-Pfennigstücke ist mit Rücksicht auf den herrschenden Mangel an Nickelmünzen sehr zu begrüßen.

#### Russland.

##### Prozeß gegen russische Bankräuber.

In Vevey in der Schweiz begann am Montag vor dem Strafgericht der Prozeß gegen die russischen Bankräuber von Montreux, Eisendreher Nikolai Dewnogorsky und Uhrmacher Maxim Dubowsky. Die beiden haben am 18. September 1907 in der Bank von Montreux den Kassierer Geubel überfallen und getötet, einen Kutsher tödlich, drei Personen leichter verwundet und aus der Bank 2700 Franks geraubt. Dewnogorsky ist der Hauptangeklagte.

##### Ein russischer Revolutionär in Genf ermordet.

Am Montag abend wurde in Genf in einem Hause an der Freiburger Straße der Russe Boris Raiboff, der sich als Korrespondent für russische Zeitungen ausgab und seit einigen Monaten in Genf wohnte, von einer unbekannt Person ermordet. Der Täter ist geflüchtet. Raiboff schien wohlhabend zu sein; er erhielt häufig bedeutende Geldsummen von seiner Mutter. Er schien seinen Neben nach der revolutionären Partei angehörend. Man vermutet, der Täter habe im Auftrage eines Geheimkomitees gehandelt.

##### Aus russischen Gefängnissen.

Ueber die erbarmungswürdige Lage der zahllosen politischen Gefangenen in den russischen Festungen und Strafanstalten und über die Willkür der Behörden bei Vornahme der Verhaftungen gehen dem „B. L.“ fortgesetzt Mitteilungen zu.

In Kiew und Glatwetgrad ist fast die Hälfte aller Gefängnisinsassen krank, es herrscht der Flecktyphus. In der Krankenabteilung in Kiew befinden sich mehr als 500 Typhusranke. Im Laufe eines Monats starben 200 Menschen; die Sterblichkeit hat also ungeheuerliche Dimensionen angenommen. Die Verwaltung rührt keinen Finger, um der verheerenden Epidemie Einhalt zu tun. Wie sollte sie sich aufregen, wenn die Gefangenen sterben? Es handelt sich ja um politische Untersuchungsgefangene.

In Pflow hat die Polizei, um 2 Lehrer der Landwirtschaftlichen Schule auf Grund einer falschen Denunziation zu arretieren, 73 Mann und zwei Polizeioffiziere aufgeboten. Das geschah am 26. Februar dieses Jahres. Der dortige Chef der Gendarmerie, der dieses Verbrechen ausführen ließ, war, wie man vermutet, nicht normalen Geistes, bald darauf ist er plötzlich gestorben, und die beiden Lehrer harren nun vergebens einer Untersuchung respektive ihrer Befreiung. In der Nacht zum 15. Mai hat man dort eine große Anzahl Schüler des Gymnasiums und der Realschule ins Gefängnis geworfen, weil ein Gymnasiast, wie berichtet wird, in geistiger Siderung einen Schießpolizisten tötete. Die Gefangnisse sind natürlich überfüllt; die Lage der jungen Leute ist entsetzlich. Alleinherrscher in der Stadt ist der rangälteste Gendarmerieoffizier. Niemand kümmert sich um diese himmelschreienden Zustände, niemand um die unglücklichen Opfer einer ungläubigen Willkürherrschaft untergeordneter Polizeiorgane. Und so wie es dort ist, ist es an vielen anderen Orten. Von der Duma erhofft niemand mehr Abhilfe, und an die Regierung appellieren, heißt vom Regen in die Traufe kommen.

#### St. Pierre, die „Stadt des Todes“.

hat ihre Schrecken verloren. Vor genau sechs Jahren wurde durch einen furchtbaren Vulkan-Ausbruch St. Pierre auf der Insel Martinique vollständig in Asche und Asche gelegt und viele tausend Menschen — vielleicht 20000 bis 30000 — unter den Trümmern begraben. Neben diesem Orte wurde ein Bezirk von etwa 400 Quadrat-Kilometern verwüdet. Eine gewaltige tropische Vegetation bedeckt jetzt die Ruinen, so daß sie dem Seefahrer bei der Einfahrt in den Hafen vollständig verborgen sind. Nicht lange mehr werden aber die üppigen Tropengewächse dort blühen und gedeihen, denn St. Pierre wird wieder aufgebaut. Obgleich während mehrerer Jahre nach dem Ausbruch des Mont Pelée kein Mensch veranlaßt werden konnte, sich dort wieder niederzulassen, hat der schon erwähnte, vorzügliche Hafen seine Wirkung: es steht schon wieder ein Hotel, mehrere Warenlager wurden errichtet und 500 bis 800 Menschen haben sich wieder im Schatten des Hin und wieder noch dumpf grollenden Vulkans niedergelassen. Andere folgen, namentlich diejenigen, welche dort Grundeigentümer waren und es natürlich noch sind. Eine Dampferlinie wird St. Pierre wieder regelmäßig anlaufen, andere dürfen folgen. Auch sieht man schon wieder das sicherste Zeichen unserer Zivilisation: die Polizei. Einige Orte in der Umgegend von St. Pierre werden auch wieder besiedelt, einer, Fonds St. Denis, hat sogar schon 1100 Einwohner.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisbüro für diese Stadt nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 27. Mai.

— **Amnestie.** Se. Majestät der König hat aus Anlaß seines Geburtstages 30 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

— **Von der Königsparade auf dem Mannplatz** in Dresden zu Königs Geburtstag entwirft der Berichterstatter der „Dresdner Nachrichten“ folgendes Stimmungsbild: Die Fußtruppen trugen Paradeanzug weiße Beinkleider, graue Mäntel um den Tornister gelegt, und schwarzes Kochgeschirr; die Kadetten, Grenadiere und die Infanterie hatten Waffenröcke von hellblauer Tuch angelegt, während Kavallerie, Feldartillerie und Train parademäßige Pferdeausrüstung trugen. Nach 1 Uhr gab der in der Mitte vor den Truppen haltende Divisionskommandeur, Generalleutnant Graf Bismuth v. Gelsdorf, den Befehl: „Das Gewehr ab!“ Wie das Schwirren eines ungeheuren Vogelstuges all es über den weiten Platz, die drei Talle, denen sich die Menschenmassen bis zum Brustteile einer Sekunde ein hellig fügten. Die Regiments- und Bataillons-Kommandeure, die eine halbe Stunde lang mit dem genauen Einrichten ihrer Mannschaften eifrig beschäftigt waren

Sprengten auf ihre Plätze. Wenige Sekunden später klang ein zweites Geschütz über den Plan: „Achtung! Präsentieren!“, das Zeichen, daß Sr. Majestät König Friedrich August auf dem Paradesfeld eingetroffen war. Eine glänzende Suite umgab ihn, in der sich auch Prinz Johann Georg befand. Ihnen folgten in zwei à la Daumont bespannten Wagen Prinzessin Johanna Georg in einer prachtvollen, mit Spigen reich besetzten weißen Seidentouillette und einem weißen Straußenfederhut. Ihr zur Seite saß Prinz Ernst Heinrich im weißen Matrosenanzug mit blauen Aufschlägen. Im zweiten Wagen hatte Prinzessin Mathilde in einem Kostüm aus violett gebläuter Seide und ebenfalls in weißem Straußenfederhut mit den Prinzessinnen Margarete und Marie Klitz in weißen Kleidern und düstigen, weißen Hüten Platz genommen. Prinzessin Anna, die man ebenfalls so gern gesehen hätte und die das imposante militärische Schauspiel gewiß entzückt haben würde, war, entgegen der Angabe, nicht mit erschienen wegen der kühlen Bitterung, wie man sich auf der Tribüne erzählte. Die hohen Herrschaften begaben sich unter den Klängen des Präsentiermarsches oder der Paradepost, die sämtliche Musikkapellen intonierten, nach dem rechten Flügel des ersten Treffens. Ein toller Wirbel von Tönen, ein Durcheinander von Takten, ein Tohwabohn von Melodien scholl aus den Reihen der wie zu Erz erstarrten Truppen, und ein „Hurra“ klang auf aus den Reihen der Tausende von jungen Männern in des Königs Rod, ehern wie der Klang einer Glocke, Zeugnis ablegend von der immensen Kraft, die in der unter dem Kommando eines Einzigen zur steinernen Ruhe gezwungenen Division aufgespeichert ruht. Nun löste man drüben, wo die Kadetten standen, die sächsische Nationalhymne herüber; in die schmetternden Klänge der Trompeten, Posaunen, Tuben, Pistons, Hörner, in das Quatieren der Trommelwirbel und Pauken, schloß sich die Donner der hinter der Schützenkaserne aufgestellten Salubatterie. Und eine Kapelle nach der anderen fiel ein, und lauter, immer lauter erscholl der Klang: „Den König segne Gott . . .“; daß jedem das Herz begeistert schlug; dem fortreisenden Jubelschall, darin der frohe, kernige Antwortgruß der Regimenter auf das freundliche: „Guten Morgen“ ihres obersten Kriegsherrn erklang, kann sich keiner entziehen. Dieser Geburtstagsglückwunsch, der allgewaltig wirkt wie es einem in Waffen starrenden Heer zukommt, reicht alle in seinen Bann, und wäre er noch so oft schon an ihre Ohren gellungen. Er sind erschütternde und zugleich erhebende Minuten für König, Heer und Volk. . . . Als Sr. Majestät, die allerhöchsten Herrschaften und das Gefolge die beiden Treppen passiert hatten, begaben sie sich auf den Platz vor der Tribüne, um von hier aus die Parade abzunehmen. Der erste Vorbeymarsch erfolgte im Schritt. Die königlichen Prinzen Georg und Friedrich Christian waren bei der Leibkompagnie bzw. bei der 5. Kompagnie eingetreten. Sie gaben sich redlich Mühe, mit ihren um einen halben Kopf größeren Vordermännern Schritt und gleichen Abstand zu halten, was natürlich nicht immer gelang. Prinz Johann Georg führte seinem königlichen Bruder sein Schützen-Regiment und das Garderegiment vor. Die Kadetten rückten sofort in ihre rechts vom Könige vorgegebene Stellung ein. Weiter begann, während die 177er defilierten, ein heftiger Regen, der mit ganz kurzen Unterbrechungen bis zum Schluß der Parade anhielt. Viele, besonders Damen, verließen daher aus Rücksicht auf ihre kostbaren Toiletten die Tribüne, auf der sich nach und nach Minusale bildeten. Das Aufspannen der Regenschirme, die den anderen freilich die Aussicht oft vollständig benahmen, rief eine kleine Revolution auf der Tribüne hervor: die Stimmung war getrübt, aber als der 2. Vorbeymarsch im Trab begann, da vergaß man doch der Unbill der Bitterung und freute sich wieder über das abwechslungsreiche, glänzende Schauspiel. Die Grenadiere rüden an, im strengen Takte Mann für Mann. Das glitzert, schimmert, glänzt und gleißt. Ein jeder tramm die Beine schmeißt, bei, das ist 'ne Parade! Und nun die Garde-Reiterei, das stampft und draust und quaast herbei, das hüpf und trappelt, summt und schwirrt, das Baumzeug blüht, der Säbel klirrt, Hufschall, die linken Kessel. Die Artillerie braust jetzt herbei, der wichtigen Regimenter zwei. Nun rattern, rasseln auch der Train, Maschinen-Gewehr. Und Schneddereng! Vorüber die Parade! — — —

**Die Zweite Kammer erledigte** gestern den Eisenbahnetat. Ferner wurde beschlossen, die Petition um Einführung von Sonntagskarten zu ermäßigten Preisen anzutragen auf sich beruhend zu lassen und den freisinnigen Antrag, die 4. Wagenklasse an Sonn- und Festtagen aufzuheben zu lassen, durch die Zustimmung der Regierung, für den Fahrplan vom 1. Oktober eine entsprechende Änderung zu treffen, für erledigt zu erklären. Eine große Anzahl von Petitionen betreffend die Verbesserung der besoldungsverhältnisse des Eisenbahnpersonals läßt die Kammer auf sich beruhend. Eine weitere Petition betreffend die Witwen und Waisen von Staatseisenbahnbeamten wird der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben.

**Eine Landtags-Auflösung** im Falle des Scheiterns der Wahlreform stellen die „Leipziger Anzeiger“ in einem Artikel in Aussicht, der sich als inspiriert gibt. Die Regierung hält daran fest, so heißt es in diesem Artikel, daß dieser Landtag unter allen Umständen ein Wahlrecht zustande zu bringen hat, die Session auf im Herbst nicht geschlossen werden, ohne daß die Wahlreform zum endgültigen Abschluß gekommen wäre. Die Regierung denke absolut nicht daran, ihren Wahlrechtswurf zurückzugeben und die Wahlreform auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Und weiter:

Die Regierung ist vielmehr, wie uns von maßgebender Seite versichert wird, mehr wie je fest entschlossen, im Lande Beruhigung und Zufriedenheit durch ein neues gerechteres Wahlrecht zu schaffen. Sie wird unter Umständen auch nicht davor zurückschrecken, durch Auflösung der Zweiten Kammer diese ihre Absicht durch-

zusetzen, falls deren Mehrheit nicht gewillt ist, sich von doktrinären Anschauungen frei zu machen und der Regierung in ihrem Vorhaben die erwünschte Unterstützung zu leisten. Allerdings betrachtet die Regierung diese Möglichkeit der Durchführung einer Wahlrechtsreform als allerletzte Mittel; sie ist sich des Ernstes und der Bedeutung dieser Maßregel wohl bewußt, aber sie scheut auch nicht davor zurück, das Land in Unruhe und Aufregung zu versetzen, um schließlich durch ein gerechteres Wahlrecht nach dem königlichen Versprechen in der letzten Thronrede dem Volke neue und dauernde Bürgschaften für den inneren Frieden und die äußere Wohlfahrt zu geben — und allen Schichten der Bevölkerung eine angemessene Beteiligung am Staatsleben zuzusichern.

**Die erste sächsische Professorin.** Zum erstenmale ist in Sachsen der Professorentitel an eine Dame verliehen worden. Die seit 22 Jahren am Kgl. Konservatorium der Musik in Dresden wirkende Gesangslehrerin Aglaja Orger wurde zur Professorin der Musik mit dem Range in der 4. Hofrangordnung ernannt.

**Auszeichnungen.** Bürgermeister Voigt in Tharandt erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse, Forstgarteninspektor Büttner ebenda das Verdienstkreuz. — In der letzten Notiz über Auszeichnungen war infolge großer Oberflächlichkeit in der Druckerlei ein Fehler enthalten. Es mußte Gerichtsdiener Ernst Lange in Wilsdruff heißen, nicht aber Gemeinbedienter.

Eine immerwährende Quelle von Streitigkeiten zwischen Hausfrauen und Fleischern ist die Frage, wieviel Knochen dem Fleisch beigegeben werden dürfen. Die Hausfrauen sind oft der Ansicht, daß die Knochenbeilage zu groß sei. Diese Frage ist nun entschieden worden. Nach den Untersuchungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beträgt das Gewicht der Knochen bei Grobvieh etwa 15 Prozent, bei Schweinen, je nach der Rästung 8 bis 12 Prozent des Schlachtgewichts. Infolgedessen haben die Militärbehörden folgende Bedingungen für ihre Lieferanten festgelegt: „In hundert Kilogramm rohem Rindfleisch dürfen nicht mehr als 11 Kilogramm, in derselben Quantität Hammelfleisch nicht mehr als 13 Kilogramm und in hundert Kilogramm Schweinefleisch nicht mehr als 9 Kilogramm Knochen vorhanden sein.“ Diese Bestimmungen geben einen Fingerzeig auch für Detailkäufe.

**Die diesjährige Generalversammlung des Reichner Kreisvereins für innere Mission** wird am nächsten Dienstag, den 2. Juni, nachmittags 1/4 Uhr im Hamburger Hof in Weichen, kleiner Saal, abgehalten. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins, Männer und Frauen, sind zur Teilnahme an den Beratungen eingeladen.

**Feier von Königs Geburtstag in Wilsdruff.** (Schluß.) Am Morgen des Festtages hatte Bürgermeister Kahlenberger im Auftrage der Stadtgemeinde Wilsdruff dem Monarchen folgenden telegraphischen Gruß entboten: „Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen, königliche Villa Wachwitz. Ew. Majestät bringt am heutigen Geburtstage in Ehrerbietung alleruntertänigste Glückwünsche und das Gelübdis unwandelbarer Treue dar die Stadtgemeinde Wilsdruff.“ Es ließ folgendes Danktelegramm ein: „Sr. Majestät der König haben sich über die gesandten Glückwünsche sehr gefreut und lassen der Stadtgemeinde herzlich danken. v. Criegern, Oberst und Flügeladjutant.“

Bei dem Festmahle zu Königs Geburtstag, das am Montag, wie schon kurz erwähnt, im „Hotel weißer Adler“ stattfand, führte Herr Bürgermeister Kahlenberger in der Festrede ungefähr folgendes aus:

**Hochverehrte Festversammlung!**  
Musikalische Weisen erklangen schon früh in den Straßen hiesiger Stadt, um hinzuwinken auf den ganz besonderen Festtag, der am heutigen Morgen für unser engeres, teures Vaterland herangebrochen ist. Können wir doch heute den Geburtstag unseres geliebten Landesvaters, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Friedrich August begehen.

Wenn auch noch jung an Jahren in der Regierung, so hat das hohe Geburtstagskind in der kurzen Zeit es doch verstanden, ohne Unterbrechung, ob hoch oder niedrig, ob alt oder jung, die Herzen seiner Untertanen zu gewinnen. Selbst Begeisterung entflammte überall, wo er mit ihnen in Berührung gekommen, wo er ihnen nähergetreten ist. Und solche Fälle, meine Herren, sind es nicht wenige. Wissen wir doch, wie sehr er's sich angelegen sein läßt, in Person von den Einrichtungen seines Landes Kenntnis zu nehmen, wie er von Beginn seiner Regierung darauf bedacht ist, das Wohl seines angekommenen Landes zu kräftigen und zu fördern. Und darum befindet sich auch dieses auf einer solchen Höhe der Kultur, daß es sich jedem der deutschen Lande ebenbürtig zur Seite stellen kann, daß es im Range der deutschen Staaten eine geachtete und geschätzte Stellung einnimmt, daß der Name Sachsen nach außen hin einen ganz besonderen Klang hat. Des öfteren schon hat Sr. Majestät der deutsche Kaiser Veranstaltung genommen, auf diese Vorzüge unseres Sachsenlandes hinzuweisen, unseren erlauchten Landesfürsten diezerhalb zu bezeugen. Halten wir daher seit an dem monarchischen Gedanken, so sehr man sich auch bemüht, diese staatliche Einrichtung zu befestigen. Stehen wir auch fernerhin treu zu König und Vaterland, nur das kann der richtige, der wahre Lohn sein treuer Untertanen für so große landesväterliche Fürsorge und Liebe und geloben wir heute am Geburtstage unseres geliebten Königs unverbrüchliche Treue zu unserem teureren Königshauke in dem Rufe:  
Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen lebe hoch! Hoch! Hoch!

Der Ruf wurde von der Festversammlung freudig aufgenommen und frohbewegt sang man die Königshymne. Auf Vorschlag des Herrn Amtsgerichtsrat Schubert wurde dem König Friedrich August ein telegraphischer Gruß folgendes Inhalts gefandt: „Euer Majestät bringen die zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages in Wilsdruff versammelten begeisterte Huldigung und ehrerbietigste Glückwünsche dar.“ Darauf glich gestern früh folgende Drahtantwort ein: „Sr. Majestät der König haben sich über die gesandten Glückwünsche sehr gefreut und lassen der Festversammlung herzlich danken. v. Criegern, Oberst und Flügeladjutant.“ Die Tafelmusik gab das städtische Orchester in gedohnter prästiger Form. Die Ausstattung der Tafel durch Herrn Siehelt war wie immer über jedes Lob erhaben.

**Ein Wort zur Feier von Königs Geburtstag in Wilsdruff.** Der hohe nationalfeiertag, dessen frohe Klänge soeben verklungen sind, wird in Wilsdruff sicher nicht weniger würdig gefeiert als in anderen Städten des engeren Vaterlandes. Das ist wahr-

Aber immerhin bleiben etwige Wünsche offen. Vor allem liegt der Flaggentanz der Privathäuser recht sehr zu wünschen übrig. Wo blieben die vielen Flaggen, die sonst bei minder bedeutenden Veranstaltungen bei Sturm und Wetter oft tagelang die Häuser schmücken, an dem herrlichen Maientage, an dem das ganze Sachsenvolk in aufrichtiger Dankbarkeit und froher Begeisterung sich um den königlichen Thron scharrt? Diese Lässigkeit steht unserm Städtchen wahrlich recht schlecht zu Gesicht, und es wäre zu wünschen, daß es die Bürgerschaft künftig mehr als bisher der Mühe wert hielt, ihrer Teilnahme an dem hohen Festtag auch äußerlich durch Schmückung der Häuser Ausdruck zu verleihen. Dann noch ein Wort über den Kommers. Um ihm die allgemeine Teilnahme der Bürgerschaft zu sichern, bedarf sein Programm einer grundlegenden Aenderung. Er muß künftig bestehen aus einem offiziellen und nicht offiziellen Teile. Es ist selbstverständlich, daß im offiziellen Teile nur ein Toast Raum haben kann. Berufsmäßige Redner haben wir in der Provinz nicht. So gibt man sich jetzt redlich Mühe, mit einer vorgelesenen Ansprache und etlichen musikalischen und gesanglichen Darbietungen vier geschlagene Stunden hinzubringen. Daß da anstelle der frohen Festimmung löbliche Langeweile herrschen muß, ist selbstverständlich. Das könnte aber mit einem Schlage anders sein, wenn man dem offiziellen Teile die Fidei-litas folgen ließe. Für die Festrede würde in den meisten Fällen ein Berufsredner von auswärtig zu erhalten sein, und im nichtoffiziellen Teile könnten freie Ansprachen in bunter Reihe mit anderen Darbietungen folgen. Vielleicht könnte man einem aus Vertretern der Stadt und aus Vereinsvorständen gebildeten Komitee die Festlegung des Programms aufgeben. Nur auf diesem Wege wird der Kommers seinen Zweck vollkommen erfüllen und einen besseren Besuch aufzuweisen haben als bisher.

**Der konservativ Verein für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff** hält an einem Sonntag im Monat Juni eine öffentliche Versammlung ab.

**Der Gewerbeverein** nahm in seiner gestern Abend im „Hotel Löwe“ abgehaltenen Versammlung zunächst zwei Mitglieder auf. Der Vorsteher, Herr Louis Seidel, gedachte des Geburtstages König Friedrich Augusts und widmete dem Monarchen ein dreifaches Hoch, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Von der Beschaffung des Genossenschaftstages der Handwerker-Genossenschaften in Leipzig nahm man Abschied. Dagegen wurde beschlossen, die Genossenschaftsleitung zu veranlassen, in der Tagung Beschlüsse herbeizuführen, durch welche die Regierung gebeten wird, die Bestimmungen über Bewilligung von Mitteln aus dem sogenannten Zweimillionsfonds derart zu mildern, daß es den Handwerker-Genossenschaften auch wirklich möglich ist, den Fonds ihren Zwecken nutzbar zu machen. Als Ziel der Frühjahrspartei wurde nach langer Debatte mit großer Mehrheit Freiberg bestimmt. Die Partie wird am Dienstag den 23. Juni stattfinden und zwar mittels Omnibus.

In Gegenwart der Mitglieder des Stadtgemeinderates erfolgte gestern Abend am hiesigen Spritzenhaus die Vorführung der aus Mitteln der Feuerkasse mit einem Aufwand von ca. 1200 M. angeschafften **Magirusleiter**. Zur Bedienung der Schieberleiter ist in den letzten Wochen ein Steigerzug unter Führung des Herrn Abteilungsführer Birkner ausgebildet worden. Die Mannschaften waren dem auch gestern mit dem nicht ganz einfachen Mechanismus gut vertraut. Die Leiter ist 13 Meter lang; durch die Aufsteckleiter kann die Länge jedoch bis auf 15 Meter gebracht werden. Von der Leiter aus wird man also auch die höchsten Wohngebäude der Stadt decken können. Bei der hier gegebenen Sachlage wird aber die Leiter weniger zum Wassergeben in die oberen Stockwerke bestimmt sein — hierzu reichen die übrigen Löscheräte —, als vielmehr zur Rettung von Personen, denen der Ausgang durch verqualmte Treppen vergeschlossen ist. Die Handhabung der 15 Zentner schweren Leiter ist bequemer, ohne große Mühe geben ihr die Mannschaften die erforderliche Stellung. Man kann die Wehr und die Stadt zu dieser Vereinerung der Löscheräte nur beglückwünschen.

**Im Bettchen erstickt** ist gestern das fünf Monate alte Kind des Herrn Zementwarenfabrikant Romberg hieselbst. Die Mutter hatte auf kurze Zeit das Zimmer verlassen. Währenddem hat sich das Kindchen im Bett gedreht, sodaß es auf den Leib zu liegen kam. Unglücklicherweise waren dabei die Armechen unter den Körper geraten und zwar derart, daß das Kind die Arme nicht aus eigener Kraft emporzubringen vermochte. So ist das Kind in den Rissen erstickt. Den schwergeprüften Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

**Die nächste Nummer** des „Wilsdruffer Wochenblattes“ erscheint am Freitag Abend zur gewohnten Zeit.

**Weiterausichten für morgen:** Nordwestwinde, Bevölkerungszunahme, zeitweise Regen.

**Blankenstein, 26. Mai.** Der neu gegründete königl. sächs. Militärberein Blankenstein und Umgegend veranstaltete als erstes Fest seit seinem Bestehen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am Sonntag, den 24. Mai, vormittags eine Kirchenparade und abends im Tullig'schen Gasthof einen Kommers mit nachfolgendem Tanz. Die Festrede hielt Kamerad Lehrer Weig. Der Gesangverein „Viererkant“ Blankenstein trug durch Gesang mehrerer vaterländischer Lieder zur Verschönerung der Feier bei und stellte sich dadurch in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache, welche der Militärberein verfolgt. Auf das an Sr. Majestät den König abgeordnete Glückwunschtelegramm trat am Montag folgendes Danktelegramm ein: „Sr. Majestät der König haben sich über die gesandten Glückwünsche sehr gefreut und lassen dem Verein kameradschaftlich danken. von Criegern, Oberst und Flügeladjutant.“

In Grund bei Mohorn feierte am 24. Mai der Hausbesitzer und Zimmermann Wilhelm Damm mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Am Sonntag wurde in **Rossen** der Leichnam eines über 80 Jahre alten Mannes aus dem Mühlgraben gezogen. In dem Toten wurde ein Verwandter des Direktors der Papiermühle erkannt. Es dürfte ein Unglücksfall vorliegen.

Das rätselhafte Bild an dem Felsen hoch über der Felsenkellerbrücke in **Planen-Dresden**, darstellend einen Mann und seinen Hund, darunter die Zahl 17-73, ist seit Montag durch Neuanstrich mit weißer Farbe wieder deutlich sichtbar geworden. Von wem und wie das Werk unternommen worden ist, konnte nicht ermittelt werden. Nicht ungefährlich mag diese Malerarbeit wohl gewesen sein. In dem genannten Jahre soll ein Mann dort samt seinem Hunde abgestürzt sein, doch behaupten ältere Leute, daß schon vor 1860 ein ähnliches Bildwerk sich dort befunden habe.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat das Ländliche Krankenhaus in **Reichen** in den letzten Wochen eine Infektion der schwarzen Pocken glücklich überstanden. Ein 17-jähriger, aus Galizien stammender Arbeiter ist mit dieser Krankheit in das Krankenhaus eingeliefert worden und derselben erlegen. Trotz der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen übertrug sich die Krankheit auf eine Wärterin und einen weiteren Kranken. Infolgedessen wurden die Ärzte, das gesamte Wärterpersonal usw. aufs neue geimpft. Nunmehr sind sämtliche Erkrankte wieder hergestellt oder in ihrer Besserung doch soweit vorgeschritten, daß jede Gefahr beseitigt erscheint.

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 27. Mai.

Der Rechtsanwalt **Burkard I.** der seit dem vorigen Jahre wegen Betrugs von **Leipzig** aus flehentlich verfolgt wurde, ist in **Wien** verhaftet worden.

In einer der letzten Nächte sind Diebe in **Lichtenstein-C.** in die hinter dem Schützenhaus befindliche Scheune eingebrochen und die beiden der Schützengesellschaft gehörigen Böller gestohlen. Die Diebe haben, nachdem sie die Böller von den Böllern losgelöst, legten auf ein nahes Karstoffeld geschleppt und dort die Böller mit Gewalt abgebrochen. Die Geselle der kleinen Kanonen haben die Diebe natürlich liegen gelassen und das Wertvollste auf alle Fälle zu Geld gemacht.

Am 16. Mai abends ist ein Geldbeutel von dem Postamt **Thalheim** (im Erzgeb.) nach dem Postamt 4 in **Chemnitz**, der einen Geldbrief von dem Postamt 1 in **Chemnitz** mit 3500 Mark Papiergeld und zwar mehrere hundert Mark in 10-, 20- und 50-Mark-Scheinen, ferner 2000 Mark in Banknoten mit 100 Mark und 1 Reichsbanknote von 1000 Mark enthalten hat, auf bis jetzt noch unangelegte Weise abhanden gekommen. Die Nummern der Kassenscheine und Banknoten sind sämtlich unbekannt. Auf die Ergreifung des Diebes, von dem noch jede Spur fehlt, sowie auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden.

Infolge des Beschlusses des Arbeitgeber-Verbandes erhielten in **Jahnsdorf** i. Erzgeb. gegen 400 Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilbetriebe die Entlassung. Die Ausperrung der Textilarbeiter und Arbeiterinnen in den Orten **Edelheim, Grünlos, Auerbach, Grönsdorf, Meinerzhof, Burkhardtswald** und Umgegend erfolgt am Sonnabend, den 30. Mai. Insgesamt müssen 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit niederlegen. Die nichtorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit sie von der Ausperrung mit betroffen, werden voraussichtlich von den Unternehmern unterstützt.

Infolge Wildwerdens einer Kuh kam der 77-jährige **Joh. Tief** in **Sohl i. B.** ums Leben. Er hatte, wie dies eine vielfach geübte Usance ist, sich das Leitseil um den Unterarm geschlungen, und als er das bereits vorher unruhige Tier mittags ausschirren wollte, ging die Kuh durch und riß den alten Mann, um dessen Leib sich der Rückenpunkt des Geschirres geschlungen hatte, mit sich fort. Tief erlitt hierbei schwere Verletzungen, u. a. einen

komplizierten Unterarmbruch und einen Schädelbruch. Er verstarb kurz nach dem Unglücksfall, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ein Schmerzenskind der Stadt **Zittau** ist der ausgedehnte Wiesenbesitz. Sein Ertrag geht immer mehr zurück, so daß die städtische Verwaltung auf anderweitige Nugbarmachung zukommt. Mehrere große Wiesen sind bereits der Weidenkultur zugeführt, andere wieder aufgeforstet oder zu Teichen umgewandelt worden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung bewilligte man wiederum 900 Mark zur Anlage eines Fischteiches im Burgrevier, eine andere Wiese soll zu einem Spielplatz freigegeben werden.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Wegen roher Mißhandlung seiner Ehefrau** stand der frühere Dresdener Stadtgendarm **Anton Bläser** vor dem Landgericht Chemnitz. Er war beschuldigt, seine Ehefrau seit mindestens November 1905 fast täglich in unglücklich roher Weise mißhandelt zu haben, so daß die schwächliche Frau dadurch geistig und körperlich arg heruntergekommen und seit 1906 sprachleidend ist. Es wurde erwiesen, daß der Unmensch seine Ehefrau jahrelang, fast täglich mit den Fäusten auf den Kopf, ins Gesicht und ins Auge geschlagen, daß er sie mit dem bestieselten Fuß in den Leib getreten und mit dem Kopf gegen die Wand und Schränke gestoßen hat. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte seine Ehefrau ins Irrenhaus gekommen ist und der Verdacht nahe liegt, daß er daran auch nicht un-schuldig ist. Der rohe Mensch wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bläser wurde wegen Atembeschwerden vorzeitig pensioniert, sonst ist er ein Hüne von Gestalt. Die Ehefrau hat die Scheidungsklage angestrengt.

### Vermischtes.

\* **Ein verbrecherischer Rechtsanwalt.** In der russischen Stadt **Charkow** wurde der Rechtsanwalt **Koltschak** wegen Mordversuchs, begangen an einer Schauspielerin **Wara Karonowitsch** aus **Moskau**, verhaftet. Die Künstlerin, die in **Charkow** ein Engagement angenommen hatte, war ursprünglich die Klientin **Koltschaks** gewesen. Sie hatte ihm als ihren Sachverwalter einen Betrag von 100000 Kronen übergeben, damit er das Geld sicher für sie anlegen sollte. Bei den gelegentlichen Konferenzen entspannen sich zwischen dem Anwalt und der Künstlerin Beziehungen, die zu einer Verlobung führten. **Wara Karonowitsch** verlangte aber von ihrem Bräutigam Rückzahlung über das ihm anvertraute Vermögen. **Koltschak** machte eine Zeitungsausschüttung und beschloß schließlich, seine Braut aus dem Wege zu räumen. Eines Tages sperrte er sie in einen dunklen Keller seines Wohnhauses, um sie verhungern zu lassen, da er eine Gewalttat scheute. Er nahm der Unglücklichen alle Kleidungsstücke fort, damit sie in dem feuchten und ungesunden Raum erkranken sollte. Die **Karonowitsch** aber versuchte durch lautes Geschrei die Aufmerksamkeit der Nachborschaft zu erregen, dann schlug und mißhandelte **Koltschak** sie so schwer, daß sie sich nicht mehr vom Erdboden erheben konnte. Schließlich machte ein Student der Medizin der Polizei Meldung; man veranstaltete eine Haus-suchung und fand die Schauspielerin in einem Zustande völliger Verwahrlosung, halb tot vor Hunger und Schmerzen auf. Da sie schon Spuren des beginnenden Hungertodes zeigte, wurde sie in eine psychiatrische Klinik gebracht.

### Kirchennachrichten.

zum Himmelfahrtsfest.

#### Wilsdruff.

Form. 8 Uhr Beichte, Ansetzung vorher erbeten.  
Form. 9 Uhr Festgottesdienst (Text: Luc. 24, 50-53). Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachm. 1 Uhr Gedenkstunde mit der konf. weltl. Jugend.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Grumbach.

Form. 8 Uhr Beichte, Festgottesdienst und heil. Abendmahl.  
Kollekte für Traubibden.  
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konf. Jugend.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Form. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Gillsq. Leuch.  
Form. 9 Uhr Festgottesdienst.

#### Limbach.

Form. 8 Uhr Beichte u. Feier des hl. Abendmahls.  
Form. 8 Uhr Festgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

#### Sora.

Form. 8 Uhr Festgottesdienst.  
Nachm. 1/2 Uhr Missionsstunde mit Sammlung (Harm's Gedächtnis).

#### Blankenstein.

Form. 1/8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.  
Form. 8 Uhr Festgottesdienst.

#### Tanneberg.

Form. 1/8 Uhr Beichte.  
Form. 8 Uhr Festgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

## Man bestellt das „Wilsdruffer Wochenblatt“ für Monat Juni

in Wilsdruff bei der Geschäftsstelle und Ausgabestellen (**Bruno Gerlach, Ernst Adam, Bertha verw. Major, Bruno Klemm, Magnus Weise**), und in folgenden Orten bei den Ausgabestellen, die das Blatt noch am Abend des Erscheinens den Lesern zustellen, und zwar in

**Birkenhain-Limbach:** bei Herrn Gemeinbediener **Bönnchen, Limbach**,  
**Blankenstein:** bei Herrn Schuhmachermeister **Pinkert, Blankenstein**,

**Grumbach:** bei Herrn A. Ambos, Vorbier, Grumbach,  
**Helbigsdorf:** bei Herrn Kaufmann **Kestler, Helbigsdorf**,

**Herzogsvalde:** bei Herrn Julius Böhme, Herzogsvalde,

**Kaufbach:** bei Herrn Gemeinbediener **Mählig, Kaufbach**,  
**Kesselsdorf:** bei Frau verw. **Beder, Kesselsdorf** (im Hause des Herrn **Päpold**),

**Klipphausen-Sachsbad:** bei Herrn **Bruno Katschke, Klipphausen**,

**Röhrsdorf:** bei Herrn Hauswirtschafter **Oswald Frische, Röhrsdorf**,

**Sora, Lampersdorf und Lohzen:** bei Herrn Wirtschaftsstellbesitzer **Kenzsch, Lohzen**, in den übrigen Orten bei den Postboten oder Postanstalten.

### Eingefandt.

## Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

**Anna Walter, Magdeburg,**

Stelansbrücke 21 III.

2912

### Zur Damenschneiderei.

Wollstoffe, Futterstoffe, Besätze, Seiden-Strickereien, Einfache, Feine, Spitzen, Spitzen, Spitzen, Knöpfe, Besämen, Hübsche, Besätschneide, Druckstoffe, Futur, Seiden usw. in anerkannt größter Auswahl am Platze zu billigsten Preisen.

**Eduard Wehner, Markt.**

Ein großer Posten gute, scharf gebrannte

## Dachziegel

à 1000 15 Mark

empfehlen  
Ziegeleigut **Oberpesterwitz**  
**Paul Heinzmann.**

Sine hochtragende Kuh

Recht z. Verkauf, **Burkhardtswalde No. 9.**

**Robbausteine in 2 Sortierungen,  
Mauerziegel in 3 Sortierungen,  
Drainierrohre in den 4 gangbar. Größen,  
sämtliche Waren in tadelloser Form und Brand  
und für billigsten Preis sind wieder am Lager.**

## Dampfziegelei Grumbach.

**Paul Wätzig.**



Bin mit einem groß. Transport der besten pomm. hochtragenden u. neumeilernden

### Kühe

u. Kalben, fow. einziger echten

### Rasse-Zuchtbullen

eingetroffen und stehen dieselben bei mir preiswert zum Verkauf.

**Dittmannsdorf. Clemens Borsdorf.**

### Feine Speisekartoffeln

(Bentner 2,80 Mk.) verkauft  
**Gustav Frische, Schulstraße.**

### Gurken- und Majoranpflanzen

empfehlen  
**Aug. Zimmermann,  
Dandelsgärtner.**

Einen großen Posten

**Speise- und Futterkartoffeln**

hat noch abzugeben  
**Blankenstein Gut Nr. 43.**

**Steppedecken  
Schlafdecken  
Eischdecken  
Sophaecken  
Portieren  
Gardinen  
Vitragen  
Borten**  
**aparte Neuheiten.**  
**Eduard Wehner**  
am Markt.

Für leichte Arbeit

an einer Dickscherre männliche od weibliche Person gesucht. Affordarheit. Anfragen Geschäftsstelle bis. Pl.

**Wer**  
eine Wohnung sucht oder leerstehende Wohnungen vermieten will,

### Wer

irgend etwas zu kaufen oder zu verkaufen wünscht,

### Wer

Gelder anzunehmen oder folge zu verlieren hat,

### Wer

eine Stelle sucht oder eine solche zu vergeben hat,

### Wer

etwas verloren oder gefunden hat, der inseriere im

„Wilsdruffer Wochenblatt“.

# Kaufhaus Alois Eckstein Potschappel

Dresdnerstraße 23, direkt am Bahnhof Potschappel

empfehlte sich dem verehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend als **günstigste Einkaufsquelle** für **Haus- und Küchengeräte** .: . **Jederwaren, Galanterie-, Luxus- und Spielwaren.**

Spezialität: Hochzeits-, Reise- und Gelegenheits-Geschenke.

Beachten Sie gefälligst nachstehendes

## Ausnahme-Angebot:

### Emailliewaren:

prima Qualität

**Kochtöpfe, gestanzt**  
10 12 14 16 18 20 22 24 cm  
Stück 32 42 58 70 85 98 125 150 Pf.

**Milchkrüge**  
1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 Liter  
Stück 45 60 80 98 120 140 Pf.

**Washbecken mit Seifenbehälter**  
rund 70 und 78, oval 95, 105 und 120 Pf.  
**Seifenbehälter zum Anhängen**  
gestanzt, Stück 22 Pf.

**Wasserkonsol mit Maß** . . . . . 50 Pf.  
**Sand-, Soda- Seifenkonsole** . . . . . 198 Pf.

**Grosser Posten Wannen**  
rund Stück von 140 Pf. an, oval von 160 Pf. an  
**Emaillie-Eimer** . . . . . Stück 110 und 95 Pf.

**Brotkapseln, Ia emailliert**  
4 Pfd. 6 Pfd.  
oval 4.50 4.85 rund Stück 465 Pf.

**Reisszwecken, 3 Dugend 8 Pf.**  
**Küchenspitze, Rolle 5 Meter, 8 und 9 Pf.**  
**Essbestecke, Löffel, Küchenmesser,**

**Reibmaschinen,**  
**Küchenwagen, Kaffeemühlen**  
in nur guter Qualität zu billigsten Preisen.

Eigenes Rabattsystem.

6 grosse Schaufenster 6

NB. Vereinen gewähre auf Verlosungsartikel 10% Kassen-Rabatt.

### Glaswaren:

**Wassergläser, Stück** . . . . . 6 Pf.  
**Likörgläser, "** . . . . . 6 Pf.  
**Weingläser, "** . . . . . 9 u. 10 Pf.  
**Kompottschüsseln, Stück** . . . . . 6 Pf.  
**Kompotteller, "** . . . . . 6 Pf.  
**Butterbüchsen, "** . . . . . 22 Pf.  
**Zuckerschalen, "** . . . . . 9 Pf.  
**Bierkrüge, "** . . . . . 38 Pf.  
**Bierbecher m. Goldr., 1/2 Lit., Stück** 10 Pf.  
**Biertulpen m. Goldr. u. farb. Fuß, "** 25 Pf.  
**Sturzflaschen m. Glas** . . . . . 28 Pf.

**Eiserne Töpfe, innen emailliert,**  
3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 1/2 4 1/2 5 6 Lit.  
48 58 68 80 98 110 150 185 200 Pf.

**Bratpfannen, Stk. 76, 80, 100, 180, 160 Pf.**  
**Porzellan- und Steingutwaren**  
zu enorm billigen Preisen.

**Wäscheleinen, Hängematten,**

**Turngeräte Schaukeln,**  
60 87 90 110 cm breit  
pro m 98 115 148 195 Pf.

**Linoleum**  
70 85 100 115 cm  
pro m 100 115 125 145 Pf.

**Wachsbarient, "**  
pro m 100 115 125 145 Pf.

**Wasserleitungs-Schoner, Stk. 10 Pf.**  
**Küchentischdecken mit kleinen Fehlern**  
60x90 cm groß, Stk. 25 Pf.

5% Rabatt auf alle Waren 5%

### Bierservice

enorme Auswahl, 7teilig von M. 1.85 an bis 8.50.

Kaffeeservice, 9teilig, von M. 3.75 an.  
Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Vasen, Bilder,  
Spiegel, Rahmen, Porzellanfiguren, Blumen,  
Zinn-Nippes, Aschenschalen.

**Fächerpalmen, Stück M. 1.95 und 0.75**  
Salontische in nur solider Ausführung,  
Säulen, Eisene Tischchen, Rauch-Tische,  
Schirmständer, Blumentische, Vogelgebauer,  
Photographie- und Postkarten-Albums.

**Wandchränke,**  
Console, Paneele, Handtuchhalter, Bürsten-  
und Kammkasten, Zeitungsmappen.

**Feldstühle von M. 0.50 bis M. 2.00**  
Ruhestühle von M. 2.25 an,  
Verstellbare Kinderstühle in großer Auswahl  
von M. 4.50 bis 13.75.

**Handkörbe, Neuheiten, sehr billig**  
Markttaschen und -Netze, Reisekörbe,  
Handkoffer, Reisetaschen.

**Damengürtel**  
Handtäschchen, Portemonnaies,  
Spazierstöcke, Hosenträger, Sportgürtel,  
Rucksäcke, Picknickdosen, Botanisiertrommeln  
u. w.

Eigenes Rabattsystem.

Sonntags geöffnet von 12-4 Uhr nachm.

## Kurbad Tännichtmühle Herzogswalde.

Beliebter Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften, 2 Minuten von Halte-  
stelle Herzogswalde im idyll. gelegenen Triebischtal; zugleich empfehle schöne trockene  
Sommerwohnungen. Mikroskop im Hause. Täglich frische Bachforellen.

Ernst Lange.

## Gasthof Klipphausen.

Himmelfahrt, 28. Mai, abends 8 Uhr

# Harmonie-Sänger

Im Besitze des Regierungs-Kunstscheines.

Humoristen :: Damendarsteller :: Komiker :: Sänger  
Schauspieler :: Instrumentalisten

Mehrfachseitigste und leistungsfähigste Sängergesellschaft.

Mit ihrem unerreichten, noch von keiner Konkurrenz gebotenen Original-  
Herren Klaffen-Schlager-Programm einzig bestehend.

Unter anderem die kolossalen Schlager: **Gusarenlieder, Nicht auf den  
Fußboden spucken, M. v. N., Leineweber Weibchen bei Buffallo  
Bill u. a. m.** Ueberall mit großem Beifall aufgenommen. Stets volle Häuser.  
Devise: Vom Tollsten das Tollste. Tränen werden gelacht.

Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.  
Hierzu laden freundlich ein  
**Die Harmonie-Sänger. Otto Schöde.**

## Gasthof zur Krone Kesselsdorf. 28. Mai, zum Himmelfahrtstische Grosses Konzert d. Alten Leipziger Sänger.

Erstmaliges Auftreten in hiesiger Gegend.  
Feingewähltes Programm. **Wer lachen will, komme.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt: an der Kasse 50, im Vorverkauf 40 Pf.  
Hierzu laden freundlich ein **Dir. Starke. Ed. Fehrmann.**

**Steppdecken**  
für grosse und Kinderbetten,  
**Schlafdecken,**  
**Kinderwagendecken**  
empfiehlt  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Militärverein.**  
Sonnenabend, den 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Nachblick auf Adas Geburstag. Bei  
der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet  
um recht zahlreichen Besuch  
der Vorstand.  
**Oekonomia Grumbach.**  
Donnerstag (Himmelfahrt),  
den 28. Mai  
**Frühjahrsball**  
wozu freundlichst einladet Der Vorstand.  
Hierzu 1 Beilage.

# Seidenstoffe

für Braut- u. Hochzeitskleider

in größter Auswahl u. nur sol. Qualitäten empfiehlt zu billigst. Preisen

**Julius Zschucke, Hofliefer.**  
Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. I. Et.

Seit ca. 90 Jahren in demselben Hause.

Grösstes Seidenlager in Sachsen.



**Germania**  
ist  
der Name  
derjenigen  
welche seit Jahren einen Weltruf geniessen.  
Bisheriger Versand: 600 000  
**Seidel & Naumann, Dresden.**  
Vertreter: **Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.**  
Reichhaltiges Lager in Nähmaschinen.

**Achtung, Landwirte!**  
Senfen mit Garantie zum Fabrik-  
preis, sowie alles Zubehör empfiehlt  
**Otto Reinhardt,**  
Galanteriegeschäft und Dienstvermittler  
Dresdnerstraße 97.

Frühen  
**Braunschweiger Spargel**  
empfiehlt **Gustav Adam.**

**Saatwicken,**  
**Saaterbsen,**  
beigleichen  
**10 Ztr. Eisenvitriol**  
hat noch abzugeben  
**Louis Seidel,**  
Bahnhof Wilsdruff.

Auf dem Wege von Wilsdruff nach  
Klipphausen ist eine  
**Uhr mit Kette**  
verloren gegangen.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, die-  
selbe gegen gute Belohnung bei Herrn Kay,  
Wilsdruff abzugeben.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 60.

Donnerstag, 28. Mai 1908.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 27. Mai.

Der in der Nacht zum Sonnabend in den Muldenhütten-Werken gestohlene Platinkessel ist bereits wieder erlangt. Ein Schüler des Freiburger Realgymnasiums fand ihn am Sonntag nachmittag in der unterhalb des Gräbelschloßes am Rosinenbusch durch den Bahndamm hindurchführenden Schiene. Der Schüler hatte schon öfter in dieser Schiene Weichtiere für sein Aquarium gefunden. Das führte ihn auch am Sonntag dahin. Hier fand er, zum Teil von Steinen bedeckt, den Kessel, dessen Masse wie ungepugtes Silber aussah. Der Schüler machte von seiner Entdeckung abends gegen 8 Uhr dem Kriminalwachmeister in Freiberg Mitteilung, der sich sofort an den Fundort begab und von hier aus durch einen Boten die Hüttenverwaltung benachrichtigte, die durch einige Arbeiter den sichtbaren Kessel wieder im Werk in Sicherheit bringen ließ. Der Kessel war, bis auf ein unbedeutendes Loch im Boden, noch unversehrt. Das fehlende Stück wird etwa 1/2 kg schwer sein; die Beute der Diebe ist nicht besonders lohnend ausgefallen. (1 kg Platin kostet etwa 4700 Mark.) Die Diebe sind offenbar durch Hüttenarbeiter, die ihnen bald nach der Tat auf der Fahrt waren, verheimlicht worden, den Kessel im Walde zu verstecken, weshalb sie ihre Beute vorläufig in Sicherheit zu bringen versuchten. Als von dem Wächter, der 1/2 12 Uhr den Deckel des Kessels an einer Tür lehrend fand, der Diebstahl entdeckt worden war, ist sofort von dem verfügbaren Personal die Verfolgung aufgenommen worden. Als man die nach dem Rosinenwalde führenden Fußspuren entdeckte, ist auch ein Teil des Waldes abgegrast worden. Hier haben die Diebe die mit Patronen versehenen Verfolger wahrgenommen und haben sich deshalb keine Zeit mehr genommen, den Kessel zu zerlegen, sich vielmehr darauf verlassen, den Kessel später aus seinem Versteck zu holen. Daß dies in der Nacht zum Sonnabend nicht geschah, ist verwunderlich. Sicher sind die Diebe durch einen Umstand, der noch nicht bekannt geworden ist, an der Rückkehr zum Versteck verhindert worden. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei ist inzwischen noch festgestellt worden, daß mindestens drei Personen an dem Diebstahl beteiligt waren. Der dritte Täter wird wie folgt beschrieben: Alter: etwa 35 Jahre, Größe: untermittel bis mittel, jedenfalls aber etwas kleiner als seine Begleiter, Bart: rötlichblauer Schnurrbart, Haare: blond und hochgestülpt, Kleidung: grauer Jacketanzug. Alle drei sind nachweislich am Morgen nach der Verübung des Diebstahls in der vierten Stunde in das Hotel „Zum Kronprinz“ in Freiberg gekommen, haben sich als Emil Klager, August Müller und Karl Bode, Kaufleute aus Frankfurt a. O. eingetragen, sind aber bereits 1/6 Uhr mit dem Zuge nach Dresden weiter gereist. Alle drei, mindestens aber zwei dieser Personen hatten braunlederne Handtaschen bei sich. Eine Reihe von Umständen und hinterlassenen Spuren, die leider erst nach der Abreise bekannt wurden, lassen einen Zweifel an der Täterschaft der Genannten kaum noch zu. In welchem Grade gefährlich die Diebe sind, zeigt der von dem Hausdiener des betr. Hotels be-

obachtete Umstand, daß die Leute, als er ihnen den Kessel im Zimmer servierte, Revolver auf dem Tisch liegen hatten. Offenbar dieselben Personen sind es auch gewesen, die vor der Tat in einer Freiburger Eisenhandlung einen langen Ristenmeißel zu kaufen begehrt und, da die ihnen vorgelegten Ristenmeißel nicht lang genug waren, an dieser Stelle ein langes Diebeisen, eine Blechschere und eine Schneiderschere kauften. Mit diesen Werkzeugen sollte zweifellos der wertvolle Kessel zerleinert werden. Bezeichnend ist es auch, daß ein Ristenmeißel von der Länge, wie ihn die Unbekannten in der Eisenhandlung als zu kurz zurückgewiesen, von den Tätern nebst einer karierten Stoffmütze am Orte der Tat zurückgelassen haben. Der Aufenthalt im Hotel ist dazu benötigt worden, die arg beschmutzten Kleider zu reinigen, um bei der Abreise als harmlose Reisende erscheinen zu können und so der Gefahr einer Festnahme aus dem Wege zu gehen. — Daß möglicherweise auch noch mehr als drei Täter in Frage kommen, dafür spricht folgender Vorgang, der am Freitag nachmittag an der Haltestelle Muldenhütten beobachtet wurde: Aus dem 1/4 Uhr dort von Dresden ankommenden Personenzuge stiegen zwei Herren, auf die das bereits veröffentlichte Signalament paßt, aus. Die beiden, die in einem Wagen zweiter Klasse, aber getrennt von einander, gefahren waren, gebärdeten sich wie zwei Fremde. Sie nahmen auch nach dem Aussteigen vor dem Stationsgebäude keinerlei Notiz von einander; als sich aber die mit ausgelegenen Passagiere verlaufen hatten, näherten sich die beiden Unbekannten und sprachen ganz vertraut miteinander. Ja gleicher Zeit kamen zwei weitere Unbekannte über die über den Bahnhof führende Brücke nach dem Stationsgebäude zu, und ein fünfter Unbekannter kam von der Grube Morgenstern her. Anfangs beachteten sich auch diese anscheinend gegenseitig gar nicht, bald darauf aber sah man alle fünf in angelegtem Gespräch miteinander. Schließlich aber trennten sie sich wieder in zwei Gruppen, um sich dann die Hüttenwerke zeigen zu lassen. Daß die Unbekannten Fremde gewesen sind, geht daraus hervor, daß einige von ihnen im Stationsgebäude Bier verlangten, also eine Restauration vermuteten. Als ihnen Wasser angeboten wurde, nahmen sie dies dankbar an, wobei sie sich ziemlich erregt zeigten. Hierbei wurden an dem bereits beschriebenen blondhaarigen Unbekannten als besonderes Merkmal zwei hervorstechende Schneidezähne bemerkt. — Gerüchtmäßig verlautet auch, daß an der Kreuzung der nach dem Rosinenhütchen führenden Straße mit dem von Muldenhütten nach Zug gehenden Wege in der Freitagnacht einige Zeit, bis kurz vor 12 Uhr, ein Automobil gehalten habe, das, vom Chauffeur und zwei anderen Personen besetzt, nach dem Aufenthalt nach Weisshorn zu weiter gefahren sei. — Wie eingeleitet sich die Diebe übrigens über alles orientiert haben, geht daraus hervor, daß sie wußten, daß der Kessel am Freitag fast war. Erst am Sonnabend sollte unter ihm Feuer gemacht werden.

Ein räuberischer Ueberfall wurde Sonnabend mittags nach 12 Uhr auf dem Mühlbader Kommunikationsweg am Hammertal bei Frankenberg auf eine Frau aus Mühlbad unternommen. Der Täter, ein bis jetzt noch unbekannter Mann in mittleren Jahren, hielt sie

an, faßte sie um den Hals, warf sie in den Straßengraben und nahm der vor Schreck stoffungslos Frau aus der Rocktasche ein Portemonnaie mit sechs Mark Inhalt weg. Der freche Burke ist leider entkommen. Er wird geschätzt als ein 28—30 Jahre alter Mensch mit blondem Schnurrbartchen und vollem Gesicht. Bekleidet war er mit olivgrünem, schwarz- und weißge-sprenkeltem Jackett, dunkler Kammgarndose, schwarzem Hut, und in der Hand trug er ein dünnes Spazierstöckchen. Sachdienliche Mitteilungen möchten sofort der nächsten behördlichen Stelle gemacht werden.

## Vermischtes.

### Ueber Fledermäuse als Hausgenossen

Schreibt der bekannte Zoologe Dr. Kurt Floericke in der Monatschrift der Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ (Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) u. a.: Eine Fledermaus im Zimmer? Wohl wird sich mancher denken. Nun, ich kann versichern, daß es äußerst artige und liebenswürdige Tierchen sind, und dabei hervorragend intelligent, so daß der nähere Umgang mit ihnen dem Tierfreund tatsächlich viel Vergnügen gewährt und zu den anziehendsten Beobachtungen Veranlassung gibt. Dabei werden die Tierchen überraschend zahm. Als Student besaß ich zwei Mopsfledermäuse, die sich ganz von selbst zum freien Aus- und Einfliegen gewöhnt hatten. Abends huschten sie zum geöffneten Fenster hinaus in die benachbarten Gärten, betrieben dort die Insektenjagd und kehrten freiwillig wieder ins Zimmer zurück, wo sie ihren Schlafplatz auf einem Büchergestell hatten und sich an einem großen Vertikal aufzuhängen pflegten. Auch die Spatzfledermaus, die ich gegenwärtig pflege, äußert eine geradezu rührende Anhänglichkeit an meine Person und folgt mir durch mehrere Zimmer, wenn ich sie dabei rufe. Dies beweist zugleich, daß ihr Ohr nicht nur für hohe und schrille Töne empfänglich ist, wie Brehm und andere Forscher behaupten, sondern auch für tiefere Töne der menschlichen Stimme. Ja sie unterscheidet sogar deutlich deren verschiedene Nuancen und Betonungen. Spreche ich sie freundlich an, spielt sie mit den Ohren wie ein Pferd, zwinkert vergnüglich mit den kleinen Augenlein, leckt sich mit der Zunge die Schnauze und läßt ein besagliches Schwärzen hören. Fahre ich sie aber hart an, so legt sie die Ohren ängstlich zurück und klettert an der Gardine hinauf. Ihren Namen scheint sie zu kennen, kommt wenigstens auf Ruf sofort herbei, weil sie weiß, daß es jetzt Mehlwurm gibt. Etwa ich früh bei Lampenlicht am Schreibtisch, so kann ich mich ihrer kaum erwehren; alle Augenblicke ist sie wieder da, turmt auf dem Schreibtisch herum oder klettert an meinen Beinhütern empor oder sitzt an der Gardine und bemüht sich, durch lebhafteste Kopfbewegungen und schrilles Gezwitscher meine Aufmerksamkeit zu erregen und eine Portion Mehlwurm zu erbeuteln. Ihr Appetit ist überhaupt geradezu unheimlich. 30 feine Mehlwürmer werden bequem zu einer Mahlzeit verpeist und danach kann man ungefähr den großen Nutzen ermessen, den sie durch Vertilgung von Raupen und Nachtmetterlingen unserer Wälder und Obstgärten verursachen mögen.

## Der Goldfelsen.

Von Ernst Starvillle. — Deutsch von Georg Guttsche.  
88]

„Aber Sie bedenken nicht die Preisgelder, welche die Mannschaft zu bekommen hat“, sagte Commins schnell mit einem Seitenblick nach dem Kapitän.

„Mir egal“, sagte sie alsobaldig.

„Aber Sie sind doch damit einverstanden, wenn wir das Schiff retten?“

„Ja — ich sehe doch ein, daß meine Meinung nicht in Betracht kommt, selbst dann nicht, wenn ich nicht damit einverstanden wäre.“

„Nicht so, Madame“, sagte Kapitän Bordeaux. „Jenes Schiff und seine Ladung realisieren einen Wert von neunzigtausend Pfund Sterling, wenn Sie aber bestimmen, daß wir es verlassen sollen, so würde ich dasselbe lieber auf dem Meeresgrund unterbringen, als in die Hände des Feindes fallen lassen.“

„Zum Sie, wie Ihnen beliebt“, sagte sie mit traurigem Lächeln und wandte sich mit einem Seufzer ab.

Während der Kapitän und Commins vorstuhren, eifrig über die Anlegenheit zu diskutieren, saß Hume, der mit Webster in der Nähe gestanden hatte, den letzteren am Arm.

„Na, wie denken Sie denn über diesen neuen Plan?“

„Ich kann gerade nicht sagen, daß ich sehr davon eingenommen bin, aber ich erkenne es an, daß die Verführung für den Kapitän eine sehr große ist. Ein großes Glück ist es auf alle Fälle.“

„Der Kapitän scheint äußerst erpicht darauf zu sein, Geld zu erwerben.“

„Anschließend ja“, sagte Webster trocken. „So sind aber die meisten Leute, wenn ihnen die Wahl gestellt wird. Meinem Sie, daß vielleicht noch etwas anderes mitzureden?“

„Nein, höchstens jener Bredowspünder dort.“

„Da sind Sie aber doch nicht auf richtiger Fahrt“, sagte Webster ernst. „Vor fünfzehn Jahren, Hume, war des Kapitän's einziger Gedanke, genug Geld zu erwerben, um seiner zukünftigen Frau, meiner Schwester, ein Heim zu schaffen. Als ich noch Knabe war und zur Schule ging, machte er ihr den Hof; ein hübscher, stolzer Burke, mit einem Benehmen, welches jedermanns Herz fesselte. Ich habe ihn grau werden sehen, schweigender und ernster, wie die Jahre dahinschwanden, und meiner Schwester Lebenslust machte einer lauten, hingebenden Geduld Platz, aber niemals fiel von seiner Seite ein Wort über die Heirat. Er wartete auf sein Glück. Zweimal hatte er es gepackt und wieder verloren; einmal — es waren bereits zehn Jahre vergangen — litt er Schiffbruch, als er in Kaufmannsdiensten stand, und das andere Mal wurde er beim Blockaderennen gefangen genommen und von den Peruvianern eingekerkert. „Liebchen“, würde er sagen, „wir bekommen noch einmal ein Häuschen für Dich und ein Gärtchen für mich, dort unten in unserer alten Heimat.“ Arme, kleine Louise! Ich sehe sie jetzt sitzen wie immer, wenn sie ihre Hausarbeit getan hat, die Hände müßig im Schoß, fehsüchtig in die Zukunft blickend. Gott gebe, daß ihre Wünsche in Erfüllung gehen.“

„Ich werde dem Kapitän nichts Böses mehr nachsagen“, sagte Frank warm. „höchstens Ihre Bitte wiederholen. Seine wegen hoffe ich, daß dieser Plan gut durchgeführt wird, aber was Sie mir von Commins erzählten, macht mich argwöhnisch. Er scheint Absichten damit zu verbinden, daß er unsere Macht teilen will.“

„Sicher hat er solche. Er kann aber ebensogut eine Zigarre über einen Vulkan anzünden, als versuchen, einige Leute für sich zu gewinnen.“

„Hier erklang die Stimme des Kapitän's.“

„Mr. Webster, wir wollen bis zum Morgen besorgen. Nehmen Sie alle Leute an Bord und sehen Sie zu, daß Sie das Schiff so gut wie möglich wieder instand setzen. Suchen Sie, wenn es möglich ist, nach dem Manifest der Schiffs-

ladung, finden Sie dasselbe nicht, dann stellen Sie ein Verzeichnis auf.“

Die Arbeit ging hurtig vonstatten, und in der Stille des Abends wurde der Körper des toten Matrosen, eingehüllt in Segeltuch, im Beisein sämtlicher Leute der See übergeben, wobei allein die tiefe Stimme des Kapitän's das Schweigen unterbrach. Und als der letzte Wassertrubel dahingestoben war, schauerte Bordeaux zusammen und fuhr mit der Hand über die Augen.

„Vielleicht war die Aufforderung — zu kommen — auch schon an ihn ergangen. Mit großen Schritten ging er das Deck entlang und verschwand in der Dunkelheit.“

### Dreizehntes Kapitel.

### Zwei Verehren.

Die „Swift“ war jetzt fast ganz verlassen, da das größere Teil der „Trene“ eine unübersteigliche Anziehungskraft auszuüben schien, und als mit dem Dunkelwerden die Arbeit eingestellt wurde, eignete sich die Mannschaft das Vorderkastell an, während Miss Anstrabe mit Hume und Webster im Hintersteil des Schiffes verweilten, nachdem sie dem Kapitän, der es vorzog, allein zu bleiben, das Hauptdeck in der Mitte des Schiffes überlassen hatten. Commins blieb freiwillig auf dem „Versteck“ zurück, und lange noch konnte das Glähen seiner Zigarre unter dem kleinen Zelt gesehen werden, während Suarez, den er streng bewachen sollte, in seiner Nähe, Hume retten rauchend im Schatten einer Lampe lag. Dem brasilianischen Kapitän war es nie gestattet gewesen, auf das Deck zu erscheinen, wenn Miss Anstrabe dazu beigetragen, und die Gefangenenschaft hatte keineswegs dazu beigetragen, sein von Natur rohes Benehmen zu mildern, aber dennoch hatte er sich bemüht und vom Kapitän kriechend die Erlaubnis erbeten, das Deck betreten zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

den  
sallo  
daser.  
0 Pfg.  
2118  
due.  
ger.  
omme.  
40 Pfg.  
ann.  
in.  
1/9 Uhr  
ung.  
ag. Bel  
ng bittet  
and.  
ach.  
rt),  
U  
Vorstand.

# Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**Adolf Arronge f.** Der bekannte dramatische Schriftsteller Adolf Arronge ist Sonntag abend 7 Uhr in der Bismarck'schen Heilanstalt in Konstanz am Herzschlag im Alter von 70 Jahren gestorben. In Breslau, wo er seine Tochter besuchte, hatte sich Arronge eine Influenza zugezogen. Eine Mittelohrentzündung, die sich daran schloß, verlangte einen operativen Eingriff und ein altes Nierenleiden kam hinzu. Unter großen Beschwerden und Beschwerlichkeiten wurde der greise Dichter nach Konstanz in ein Sanatorium gebracht. Von dort kamen allmählich bessere Nachrichten, bis am Sonntag in Berlin, dem Wohnort des Dichters, die denkbare Trübsal eintraf: Adolf Arronge ist gestorben. Zu den bekanntesten Bühnenwerken Arronges zählen: „Mein Leopold“, „Hafemanns Töchter“, „Doktor Claus“.

**Das Modell der Venus von Milo gefunden?** In der kleinen Ortlichkeit Monobastia in der Provinz Lagonia wurde ein Altertumsfund gemacht, der geeignet erscheint, das Problem der Venus von Milo zu lösen. Es handelt sich um eine kleine Statuette aus Terrakotta, die genau dem Original der Venus von Milo im Pariser Louvre entspricht — nur mit dem Unterschiede, daß bei der Terrakottastatuette die Arme nicht fehlen. Der Fund stellt die Göttin dar, wie sie in einer Hand — der rechten — einen Spiegel hält, während sie mit der Linken den Faltenwurf ihres Gewandes schürzt. Wenn es sich nicht herausstellen sollte, daß die gefundene Statuette einer späteren Epoche angehört, so dürfte die heikelschwierige Frage: „Wie hielt die Venus von Milo ihre Arme?“ als gelöst zu betrachten sein.

## Kurze Chronik.

**Der Hauptmann von Köpenick wahrte seine Standesherrlichkeit als — Schriftsteller.** Der sogenannte Hauptmann von Köpenick, der Schuhmacher Wilhelm Voigt, fordert nach einer Meldung aus Breslau, in einem aus dem Tegeler Gefängnis datierten Briefe vom 17. Mai vom „Köpenicker Tageblatt“ die Summe von 25700 Mk. als Schadenersatz für den Nachdruck seiner in der Untersuchungshaft verfaßten Autobiographie. Die Biographie wurde zuerst in der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht. Voigt bedauert, daß eine Strafverfolgung wegen Nachdrucks infolge Verjährung unmöglich sei.

**Sofort tot.** In Adeln stirzte sich Frau Professor Bombe in selbstmörderischer Absicht von dem Dach ihrer Wohnung. Frau B. war sofort tot.

**Der Todesprung.** Bei einem Dachstuhlbrand in Landsberg a. W. sprang die Arbeiterwitwe Eichberg vom dritten Stock in den Hof hinab, wo sie mit gebrochenem Rücken liegen blieb und kurze Zeit darauf verstarb. Die Eichberg hatte auf dem Boden einige wertlose Decken retten wollen und fand bei ihrer Rückkehr den Ausweg durch die brennende Treppe versperrt.

**Zwei Menschenleben** wurden in Bischofswerda (Westpr.) durch eine Pulver-Explosion vernichtet. Als in einem Kolonialwarengeschäft der Lehrling Schulz mit Sprengpulver hantierte, kam ihm Driestträger Wohlgenut mit brennender Zigarre zu nahe. Sofort explodierte der Sprengstoff, der Lehrling wurde auf die Straße geschleudert und starb sofort, der Driestträger erlag seinen Brandwunden in einigen Stunden. Drei Personen wurden schwer verletzt, die Gebäude brannten bis auf die Ringmauern nieder.

**Der Einbruch im Goldwarenhaus.** Nach einer telegraphischen Mitteilung sind in Zürich nachts mittels Einbruchs gestohlen worden: 54 goldene Herren-Remontuhrgehäuse, 6 goldene Herren-Repetieruhren, 30 goldene Damenuhren, 160 goldene Trauringe, 70 goldene lange Damenuhrketten, 50 goldene Herrenuhrketten, 100 goldene Herrenringe, 30 Brillantringe, 30 goldene Broschen mit Brillanten und Perlen, 10 Kravattennadeln, goldene Armbänder, teils mattgoldene, teils mit Brillanten, Rubinen, Perlen besetzt, und noch andere Wertachen. Auf die

## Der Goldfelsen.

Von Ernst Glanville. — Deutsch von Georg Guttsche.  
(Nachdruck verboten.)

Die Nacht war herrlich; das dunkle Gewölbe des Himmels hob sich wunderbar von dem helleren Streifen am Horizont ab, während aus dem intensiven Schwarz der See dort unten das phosporisierende Aufleuchten der Haubfische sichtbar wurde. Das Bogen der See, die sich zwischen dem „Berthaler“ und der „Trene“ hob und senkte, rief ein seltsames Rauschen hervor, welches hin und wieder von einem Seufzer begleitet wurde, der in seiner melancholisch klingenden Weise Miß Anstrade veranlaßte, an die Bordbordseite zu treten. Hier schaute sie sich mit dem Augenbogen auf die Reeling, schauerte aber plötzlich bei dem Anblick Juarez mit einem Gefühl des Widerwillens wieder zurück und suchte an einer entlegeneren Stelle Platz.

(Der Goldfelsen 39. Nr. 7.)  
Die Bemerkungen der beiden Männer, das Mädchen zu unterhalten, ließen mehr und mehr nach und machten schließlich einer vollständigen Stille Platz. Laura hatte sich seit den Begegnissen vor Madeira sehr geändert; die Weltlichkeit in ihr sträubte sich gegen die Anstrengungen und Beschwerden, die sie sich so unverantwortlich aufgebürdet hatte, und bei jeder Spur von Hysterie, die sie zeigte, wurden die beiden jungen Leute beforgert und verführten es, jeder nach seiner Weise, ihr ihre Sympathien zu bezeugen. Sie hatten häufig über den Zweck der Reise gesprochen und sahen doch nichts als Unglück vor sich, obgleich sie in ihrem jugendlichen Eifer zu trohen Hoffnungen stets geneigt waren. In diesem Augenblick schied sie wiederum das Bewußtsein ihres Unternehmens überwältigen zu wollen, denn sie streckte plötzlich mit einem Seufzer die Hände aus:

„Vor mir liegt nichts als nur Fehlschlagen meiner Hoffnungen und vielleicht der Tod!“

„Sie sind übermüdet“, sagte Frank artig, „und, in der Tat, überträgt mich das auch nicht, die „Swift“ ist ein so rauberes Boot für eine Dame.“

Wiedererlangung der gestohlenen Ware und Ermittlung der Diebe sind 1000 Franken Belohnung ausgesetzt.

**Mordbube.** Im Altschdorfer Forste bei Dunsau wurde der Lohnarbeiter Klmann ermordet und beraubt gefunden. Als Mörder ist der Waldarbeiter Franz Kojol aus Radluf (Kreis Groß-Strelitz) verhaftet worden. Er gestand die Tat bereit ein.

**Um's Geld.** Am Sonnabend abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde in Geseke in einem Hause der Ludwigstraße der 18jährige Lehrling der Leber-Bank Johann Helwege erschlagen aufgefunden. Die Schädeldecke war ihm zertrümmert und die rechte Halsschlagader durchschnitten. Helwege war nachmittags mit 6000 Mark zur Reichsbank geschickt worden. 2000 Mark in bar hatte der Mörder mitgenommen, 4000 Mark in Check hatte er liegen lassen. Bereits in der Nacht zum Montag gelang es, den Mörder, einen 20jährigen Menschen namens Scholarius aus Bremerhaven, auf dem Bahnhof in Geseke zu verhaften, als er mit seiner Braut von einem Ausfluge zurückkehrte, zu verhaften. Er gestand die Tat sofort ein.

**Im Sandsturm umgetommen.** Berichten aus Medina zufolge sind ungefähr auf halber Strecke zwischen dort und Mekka von einer Karawane aus 120 Pilgern zum heiligen Grabe 62 im Sandsturm ums Leben gekommen. Der Sturm, welcher so heftig war, daß auf Minuten die Sonne verdunkelt wurde, erhob sich ganz plötzlich, während die Karawane gerade einen Lagerplatz beziehen wollte.

**Ein reuiger Betrüger** ist der in London drei Jahre nach seiner Flucht aus Nürnberg verhaftete Bankier Dinkelsbühler doch gewesen, denn er hat, in Afrika wieder zu Gelde gekommen, seinen Gläubigern, von denen der Restgeschädigte ein inzwischen verstorbenen Verwandter war, große Summen, 150 000 bis 200 000 zur Verteilung geschickt. Bei der Strafmessung wird dieses anständige Verhalten zweifellos berücksichtigt werden.

**Vor den Augen seiner Braut erschossen,** die das Verlöbniß lösen wollte, hat sich, wie aus Pöden gemeldet wird, ein in Bendfeld beschäftigter Schweizer.

**Im Wahnsinn.** Wie die „Tägliche Zeitung“ aus Gappin meldet, ermordete die Arbeiterfrau Breyens in Julenbrück im Wahnsinn vier ihrer Kinder im Alter von  $\frac{1}{2}$  bis 7 Jahren, indem sie ihnen mit einem Beil die Schädeldecke einschlug. Ein zehnjähriges Mädchen entfloß. Die Mörderin brachte sich dann selbst mit einem Rasiermesser schwere Verletzungen bei. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht.

**Eine fürchterliche Luftschiff-Katastrophe,** bei der zahlreiche Personen getötet wurden, hat sich in Kalifornien ereignet. Nach einer Meldung aus Oakland stürzte das Luftschiff „Great Mores“, das 450 Fuß lang ist und dessen Ballon 500 000 Kubikfuß Gas faßt, bei einer Probefahrt aus einer Höhe von 300 Fuß in die Tiefe. Der Ballon des Luftschiffes barst, wie dem Sun berichtet wird, plötzlich, und das Fahrzeug, in dem sich zwanzig Insassen befanden, sank erst langsam bis auf eine Höhe von 75 Fuß, dann fiel es in sich zusammen und begrub die Insassen unter seinen Trümmern. Sieben Personen wurden getötet und die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

## Markt-Bericht.

Dresden, 25. Mai. Produktendörse in Dresden. Preise in Mark Wetter: Trübe. Stimmung: Ruhig.  
Weizen, pro 1000 Kilo netto: weißer 213—223, brauner, alter (75 bis 78 Kilo) —, do. neuer (75—78 Kilo) 210—216, russ. rot, 243 bis 248, russ. weiß, —, Kamass 230—236, argentin. 233—237, do. neuer 228—232, Roggen, pro 1000 Kilo netto: sächsischer (70—75 Kilo) 191—197, preuss. 000—006, russischer 206—208, Gerste, pro 1000 Kilo netto: sächs. 173—180, sächs. 180—189, böhm. 170—187, böhm. 199—208, mähr. 161—164, sächs. 146—152, Hafer, pro 1000 Kilo netto: sächs. alter 000—000, do. neuer 157—163, sächs. u. pol. 157—163, Mais, pro 1000 Kilo netto: Cinqquantine 163—175, Sapata, gelb. 000—000, amerikan. mixed. 166 bis 169, do. neuer 163—166, Rumboms, gelb 164—167, do. neuer 161—164. Erbsen, pro 1000 Kilo netto: Saanware 192—200, Futterware 192—200. Bohnen, pro 1000 Kilo netto: sächsische 170—180. Buchweizen, pro 1000 Kilo netto: holl. u. fremd. 216—220. Dorsch, Wintererbsen, sächs. —, russen 000—000. Rindfleisch, pro 1000 Kilo netto: feine 275—285, mittlere 235—255, Laplata 230—235, Bombay

255—260. Kaffee, pro 100 Kilo netto: mit Fein raffin. 81. Kaptschaden, pro 100 Kilo. (Dresdn. Marken), lange 13,00 runde —, Reinfäden, pro 100 Kilo. (Dresdn. Marken): I. 17,00, II. 16,50. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdn. Marken), erst. der sächsischen Abgaben 35,00—35,50, Orliebterandung 34,00—34,50, Saamenmehl 33,00—33,50, Weizenmehl 31,50—32,00, Orliebterandung 28,50 bis 27,00, Bohnmehl 22,00—23,00, Roggenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdn. Marken), erst. der sächsischen Abgabe: Nr. 0 31,00 bis 31,50, Nr. 0/1 30,00—30,50, Nr. 1 29,00—29,50, Nr. 2 28,50 bis 27,50, Nr. 3 25,00—26,00. Futtermehl 14,20 bis 14,60, erst. der sächsischen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdn. Marken) grobe 12,00—12,20, feine 12,00—12,20, Roggenkleie, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdn. Marken): 12,80—13,20.

(Feinste Ware über Rotz.) Die für Artikel pro 100 Kilo notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kilo. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Rotz für Rotz, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 Kilo.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 3,00—3,30 Mk., Senf im Gebund (50 Kilo) 4,30—4,60 Mk., Roggenstroh, Flegeldruck (Schod) 36—38 Mk.

## Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 25. Mai 1908.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Dresdn.	Sächs.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38—42	74—78
b. Orliebterer desgleichen	40—44	76—80
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgem.	34—37	70—73
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere	28—33	63—69
4. gering gemästete jeden Alters	24—27	58—62
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	36—40	68—72
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32—35	64—67
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	28—31	59—63
4. mäßig gemästete Kühe und Kalben	23—27	53—58
5. gering gemästete Kühe und Kalben	—	47—51
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—40	69—72
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	32—36	64—68
3. gering gemästete	27—31	57—63
Kälber:		
1. feinste Mast- (Vollfleischmast) und beste Saugkälber	49—52	79—83
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	45—48	74—78
3. geringe Saugkälber	40—44	68—72
4. ältere gering gemästete (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	40—42	79—82
2. jüngere Mastlamm	38—40	76—78
3. ältere Mastlamm	33—37	72—75
4. mäßig gemästete Hammel und (Wegschafe)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $\frac{1}{4}$ Jahren	48—48	61—63
b) Fettchweine.	47—49	62—64
2. Beschläge	44—46	59—61
3. gering entwickelte, sowie Sauen	40—43	55—58
4. Ausländische	—	—
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.		
Auftrieb: 296 Ochsen, 219 Kalben und Kühe, 233 Bullen, 356 Kälber, 872 Schafe, 1900 Schweine. Von dem Auftrieb waren 64 Rinder und 78 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.		

## Pfingsten.

Wer ein gutes Pfingstgeschäft machen will, der inseriere während der nächsten 10 Tage in der in Stadt und Land am meisten gelesenen Zeitung

„Wilsdruffer Wochenblatt“

(Amtsblatt).

Ankündigungen haben bei der grossen Verbreitung des „Wochenblattes“ besten Erfolg.

„Sie meinen, ich besäße nicht die Kraft, etwas durchzuführen“, sagte sie langsam, „und erwarten, daß ich von diesem Unternehmen zurücktrete, ohne einen Schlag getan zu haben — daß ich meiner Schwäche nachgebe und ein Opfer meiner Selbstheit werde, angepingt durch die stete Erinnerung und geschlagen durch mein Gewissen? Nein — nein — niemals!“ Stolz warf sie den Kopf empor, „Sie können sich ja auf diesem Schiff in Sicherheit bringen, aber ich — ich — will tun, was ich gesagt habe.“

„Sie verkennen uns“, sagte Dume, „weder Webster noch ich fordern von Ihnen, daß Sie Ihr Unternehmen aufgeben. Wir denken nicht daran, uns abzugeben, hoffen aber sehr, daß Sie an der Arbeit und der Placerei, die daraus erwächst, keinen Anteil nehmen. Das wäre nicht schön von Ihnen und ungerecht von uns, wenn wir es gestatten würden.“

„Angeredet, mein Herr — wie?“  
„Madame, Sie mögen es vielleicht nicht wissen, aber jeder Mann an Bord der „Swift“ denkt mehr an Sie als an seine eigene Sicherheit, und wenn alle wüßten, daß Sie sich an der Küste befänden, würden sie viel freudiger an die Ausführung Ihres Vorhabens gehen.“

„Darin haben Sie recht, Hume“, sagte Webster; „wir würden uns lachend in den Kampf stürzen, Madame, wenn Sie nicht an Bord wären, so aber läßt jede Bombe unter Dera erzittern, wenn Sie bei uns sind.“

„Lieben Freunde“, antwortete sie bewegt, „meine Sorgen werden nur noch größer, wenn ich daran denke, daß ich dies alles über Sie gebracht habe und nun zum Schlag noch fürchtensam werde. Verzagen Sie mir, aber bei mir wechselt der Stolz mit der Schwäche. O, wenn ich doch den Mut eines Mannes besäße!“

„Sie sind besser, als Sie sich geben“, sagte Frank, „Ihre Schwäche hat mehr Macht über uns, als wenn Sie niemals wankten oder zitterten.“

Plötzlich trat sie zurück, blickte die beiden an und lächelte. „Was ist?“

„Es fällt mir ein, meine Herren, daß Sie beide auf der „Trene“ bleiben sollen.“

„Ja, Madame, aber warum belustigt Sie das so?“ fragte Frank verlegen.

„Und Sie haben Pläne entworfen, als wenn ich in Ihrer Gesellschaft verbliebe. Ich fühle mich ja äußerst geschmeichelt, würde es aber noch mehr sein, wenn Sie nicht so sehr die Besorgnis um meine Sicherheit gedeutet hätten.“

„Gehandelt — Madame?“ lenkte Webster, „ich will den Kapitän hängen sehen, bevor ich die „Swift“ verlasse! Er mag diese alte Lonne selbst segeln, damit er sie mit sich nehmen kann.“

„Danke Ihnen, mein Herr! Und Sie, Mr. Hume?“

„Wir sind einer Meinung“, versetzte er gezwungen.

„Ja, Sie sind sehr offenerzig und sehr einfältig!“

Nach diesem unerwarteten Tadel schwiegen die beiden Männer und waren zu sehr mit sich selbst beschäftigt und zu sehr überrascht, um über ihre Verlegenheit hinwegkommen zu können.

„Ach“, sagte sie, „hätte ich doch eine Frau bei mir, dann könnte ich lachen, toben und an ihrem Halbe mich ausweinen. Kommt, lieben Freunde — seid nicht böse.“

Sie reichte jedem eine Hand, und beide hoben dieselbe an ihre Lippen, um zu zeigen, daß sie sich wohl in Taten, aber nicht in Worten auszudrücken vermochten.

Dann führte sie beide Hände an ihre Wangen und ließ ihre herrlichen Augen liebevoll auf ihnen ruhen.

„Das war ein Ruf tapferer Männer“, sagte sie mit leiser, zitternder Stimme, „ein Unterfund, daß Sie mit Ihrem Leben für mich eintreten würden. Meine Lieben, ich verstehe diese kleine Handlungsweise besser, als wenn Sie mir Ihre Gedanken in Worten zu verstehen gegeben hätten und seht, an Stelle derjenigen, die Sie lieb haben, an Stelle der Mutter, die Sie lieb gehabt hat, und um Ihnen die Ehrfurcht einer Frau zu beweisen — küsse ich Sie.“

Sie neigte sich vor und preßte die Lippen auf ihre Wangen.

(Fortsetzung folgt.)